

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Obersichtenau, Niedersichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 109.

Sonnabend, den 13. September 1902.

54. Jahrgang.

Arbeitsnachweis.

Die Gemeindebehörden des hiesigen Verwaltungsbezirks sind angewiesen worden, die Stellenverzeichnisse des von der königlichen Amtshauptmannschaft begründeten Arbeitsnachweises regelmäßig am Gemeindeamte oder an sonst geeigneter Stelle öffentlich auszuhängen. Arbeitswillige finden in diesen Verzeichnissen eine Uebersicht der der königlichen Amtshauptmannschaft bekannten, zur Zeit offenen Arbeitsstellen. Arbeitgeber — Industrielle, Landwirte und Handwerker — die nach Arbeitern, Knechten oder Gesellen suchen und sich hierbei des Arbeitsnachweises zu bedienen wünschen, wollen sich an ihre Gemeindebehörde wenden. Siehe im übrigen die Bekanntmachungen in Nr. 47 (vom 26. Februar) und in Nr. 208 (vom 7. September) und die Verzeichnisse in jeder Sonntags- und Donnerstagsnummer des „Ramenzer Tageblattes“.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 13. September 1902
J. B.: von Rositz-Wallwitz.

Die Dampfstraßenwalze des Tiefbauunternehmers F. W. Philipp-Löbau wird weiter wie folgt im hiesigen Bezirke in Betrieb sein:

- am 15. September Walzarbeit für Königsbrunn,
- vom 16. bis 18. September ebenso auf der Ramenz-Königsbrunner Straße bei Rositz,
- " 19. " 20. " desgl. für die Gemeinde und Forstverwaltung Reichenau,
- " 22. " 23. " " für die Gemeinde Reichenbach,
- " 23. " 24. " " für die Gemeinde Obersichtenau,
- " 25. " 26. " " für die Gemeinde Friedersdorf,
- " 26. September Transport der Walze nach Pulsnitz.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 12. September 1902.
J. B.: von Rositz-Wallwitz.

Neueste Ereignisse.

Der „Bester Lloyd“ begrüßt in einem äußerst warm gehaltenen Artikel den deutschen Kronprinzen zu seinem Erscheinen bei den österreichisch-ungarischen Herbstmanövern. Durch die Vernichtung des Rebellen-Kanonbootes betrachtet die deutsche Regierung den haitianischen Vorfall für erledigt. Die Strafrechtsabteilung des deutschen Juristentages nahm eine Resolution an betreffend eine dringende Revision des Strafrechts. Der amtliche Bericht über die Besprechung der Burengenerale mit dem Minister Chamberlain liegt nun vor. Am 8. September wurde in Haiba in Böhmen die neuerbaute evangelische Heilandskirche feierlich eingeweiht. Der Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Levezow, der frühere Präsident des Reichstages, vollendete gestern sein 75. Lebensjahr. Die Burengenerale sind nunmehr in Holland eingetroffen. Der militärische Berichtstatter des Londoner „Standard“ zieht einen Vergleich zwischen der deutschen und französischen Taktik.

Die Ursachen der Fleischnot in Deutschland.

Wenn von gewissen Seiten die Fleischnot in Deutschland als übertrieben und im politischen Kampfe der Gegenwart als Sturmbod gegen die herrschende Wirtschaftspolitik für Schlachtwiege, zumal für Kälber und Schweine, gegenwärtig im ganzen deutschen Reiche sehr hoch sind und daß die hohen Schlachtwiegepreise entsprechend auch in den meisten Ländern die Fleisch- und Wurstpreise gestiegen sind oder doch an steigen werden, wenn nicht bald ein größeres Angebot an Schlachtwiege wieder eintritt. Verschärft wird diese Notlage durch den noch immer ungünstigen Geschäftsgang in der Industrie, weil die Arbeiter und Angestellten bei der geringeren Einkommen nun auch noch hohe Preise für ein wichtiges Lebensmittel zahlen müssen. Eine große Agitation gegen das Vieheinfuhrverbot und die herrschende Politik ist daher in vielen Städten Deutschlands im Gange, in Berlin und Umgebung fanden am Donnerstag und Freitag 17 Volksversammlungen statt, die sich mit der Fleischnot beschäftigten, und man kann daraus schließen, daß gerade für die sozialdemokratische Agitation die Fleischnot und das Vieheinfuhrverbot von den Führern der roten Opposition außerordentlich ausgenutzt wird. Bei der Beseitigung der Fleischnot gilt es aber mehr ihren Umfang und ihre Ursachen zu ermitteln als parteipolitische Rücksichten zu nehmen, und da man sich als nächst festgestellt werden, daß der Mangel an

Schlachtwiege in Deutschland noch nicht so groß ist, daß er eine wirkliche Fleischnot in dem Sinne hervorgerufen hätte, daß nun überhaupt kein Fleisch oder solches nur zu ganz enorm hohen Preisen zu haben wäre. Sachlich genommen, ist nur eine empfindliche Erhöhung der Fleischpreise eingetreten, die zumal die unteren und mittleren Volksklassen schwer trifft und deren Beseitigung eine Forderung des allgemeinen Wohles und der Humanität ist, und wenn man auf die Ursachen der Vieh- und Fleischnot näher eingeht, so findet man auch den Weg zu einer geeigneten Vorbeugungsmaßregel. Wegen der geringen Futterernte im vorigen sehr heißen und trockenen Sommer haben die deutschen Landwirte offenbar vielfach ihren Viehstand etwas vermindern müssen, und in diesem Jahre, wo es sehr viel Futter giebt, sorgen offenbar viele Landwirte dafür, ihren Viehstand wieder zu vermehren, halten also mit dem Viehverkauf etwas zurück. Das stärkere Angebot an Schlachtwiege seitens der deutschen Landwirte wird daher erst nach 6 bis 9 Monaten eintreten, wenn die Nachzucht ihre wirtschaftlichen Zwecke erreicht hat. Nun ist gegenüber allen Grenzländern, zumal gegenüber Oesterreich, Rußland, Holland und Dänemark wegen der häufigen Einschleppung von gefährlichen Viehseuchen seit Jahren die Einfuhr lebenden Viehes verboten worden. Die gegenwärtige Fleischalamität erheischt daher eine Revision dieser Bestimmung dahin, daß wenigstens an ein oder zwei Grenzpunkten, wo die Verhältnisse es gestatten strengste Kontrolle zu üben, eine Einfuhr von Schlachtwiege so lange gestattet wird, bis auf den deutschen Viehmärkten die Preise wieder auf ihre mittlere Höhe zurückgegangen sind.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz, 13. September. Gestern Abend hatte unser konzertliebendes Publikum nach langer Zeit wieder einmal Gelegenheit im Schützenhaus ein Konzert der Kapelle des Königl. Sächs. Garberegiments unter persönlicher Leitung des Stadtkomponisten und Königl. Musikdirektoren H. Stod anzuhören. Das Konzert war für den Garten geplant, mußte aber der unpassenden Witterung wegen auf dem Saale abgehalten werden. Es war nur schade, denn das Konzert hätte im Garten gewiß einen besseren Besuch aufzuweisen gehabt und das aufstretende Orchester konnte mit einem Programm für Blasmusik noch mehr Epoche machen. Immerhin waren die Besucher mit den Darbietungen zufrieden, das bewies der große Beifall nach verschiedenen Nummern. Namentlich entzieten die Solisten des Abends wohlverdientes Lob. Die drei Marsche auf Feldtrompeten wurden von den Anwesenden beifällig aufgenommen und bildeten einen passenden Uebergang zum Ball.

Pulsnitz, 13. September. Im Schloßpark wurde vorgestern eine Speisemorgel mit 35 Centimeter Durchmesser, 25 Centimeter Höhe und 7 1/2 Pfund Gewicht gefunden. Dieselbe ist gesund und frisch und sehr gut im Geschmack.

Pulsnitz. In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. ist in der Restauration zum „Bürgergarten“ hier, ein Einbruch verübt und dabei ein Fahrrad gestohlen worden. Das Rad entkammt der Firma Seidel & Naumann, Marke „Germania“, Nr. 135068, hat kleine Ueberfetzung, schwarzes Gestell, schwarze Speichen, weiße Felgen, vernickelte gerabe Lenkstange mit Korkgriffen und weißen Ringen, ist vorn mit schwarzem Schutzblech versehen. Am hinteren Rahmen ist die

Emaile etwas abgestoßen. Der Wert des Rades, dem die Laterne fehlt, beträgt mindestens 120 Mark. Wahrnehmungen darüber, wenn auch nur die geringsten, bittet man der hiesigen Stadtpolizeibehörde mitzuteilen.

In den vergangenen Wochen stand unsere Gegend so recht unter dem Zeichen der Schulfeste. Das letzte von den in diesem Jahre so zahlreich stattgefundenen Schulfesten feierten am Donnerstag die vereinigten Schulgemeinden Pulsnitz M. S. und Böhmisches-Vollung. Ein Festzug, der Nachmittag 1 Uhr seinen Weg von der Schule aus durch den mit Quirlen und Fahnen festlich geschmückten Ort nahm, eröffnete die vom schönsten Wetter begünstigte Schulfeste. Der Festzug schand sich wieder hinter dem Gute des Herrn Dr. Weigmann. Hier vergnügten sich die Kinder mit allerhand fröhlichen Spielen, die von den Herren Lehrern und Schulfreunden und Freundinnen geleitet wurden. Nach 7 Uhr neigte sich das schöne Fest zu Ende. Es wurde zum Sammeln gelassen und zum Einzug gestellt. Die muntere Kinderbeschar mit den bunten Laternen, das Grün- und Rotfeuer vor den Häusern, das an Bäumen und Sträuchern liebliche Schattierungen hervorrief, gewährten imposante Anblicke. Vor der illuminierten Schule hielt Herr Oberlehrer Berge eine Ansprache an die Kinder, in der er auf den doppelten Zweck der Schulfeste hinwies, erstens den Kindern eine freudige Unterbrechung der Schularbeit zu gewähren, ihnen die Schule lieb und wert zu machen und zweitens das Band zwischen Schule und Haus fester zu knüpfen, Eltern und Lehrern näher zu bringen. Ferner ermahnte er die Kinder zur Dankbarkeit in der Tat durch willigen Gehorsam und regen Fleiß. Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, sprach er den herzlichsten Dank aus und brachte ein Hoch auf Se. Majestät König Georg aus, dem sich der Gesang der Sachsenhymne angeschlossen. Der Herr Nebner gedachte sodann noch unseres verehrten Ortschulinspektors Herrn Pfarrer Schulze, der den Versammelten herzlichsten Gruß gesandt hatte. Mit dem Gesang: „Nun danket alle Gott“ wurde das in allen Teilen schön gelungene Fest beschlossen.

Wenn die Schwälben heimwärts ziehen und unser Herz durch gelbe Blätter, kühlere Temperatur und kürzere Tageszeit schon recht eindringlich an den nahenden Todesschlaf der Natur gemahnt wird, dann kann man beobachten, wie die letzte Kraft in den Bäumen und Sträuchern hervorbricht im Johannistrieb. Noch einmal sprossen maiengrüne, frische Blättchen hervor und es will uns bedünken, als stielte noch lange nicht die kalte Hand des Winters über Wald und Flur. Doch lasse sich niemand täuschen. Genieße ein Jeder noch so viel er kann von den Schönheiten in Wald und Feld, denn bald, bald ist alle Frucht dahin.

In den 138 sächsischen Krankenanstalten, welche den Charakter allgemeiner Anstalten tragen, wurden im vergangenen Jahre insgesamt 34 228 Männer und 23 274 Frauen, also zusammen 57 502 Kranke verpflegt, das sind 3598 mehr als im Jahre 1900. Die Zahl der Verpflegten betrug 1 799 493 (+ 179 253). Krankenanstalten mit 60 und mehr Betten gab es im Ganzen 32.

Großröhrensdorf. Bei einem hiesigen Gutsbesitzer waren in letzter Zeit mehrfach kleinere und größere Geldbeträge, sowohl ihm selbst als seinem Gefinde abhanden gekommen, ohne daß man dem Täter auf die Spur zu kommen vermochte. Den Bemühungen der hiesigen Gen-



barmerie-Brigade gelang es indessen, in einem Knechte des Gutbesizers den Urheber der Diebstähle zu ermitteln und ihn festzunehmen. Er gestand denn auch, sowohl seinem Dienstherrn als seinen Mitbedienten die Beträge entwendet zu haben. Um den Anschein zu erwecken, als wenn der Täter außerhalb des Gehöftes zu suchen sei, hatte er bei Ausführung der Diebstähle die Sachen seiner Mitbedienten unter einander geworfen, auch teilweise zerschnitten. Er wurde am Donnerstag dem königlichen Amtsgericht Pulsnitz übergeben.

König Georg von Sachsen stattete am Mittwoch und Donnerstag, von Grimma kommend, der Stadt Chemnitz den versprochenen Besuch ab, von der Bevölkerung derselben wahrhaft begeistert empfangen. Von Chemnitz aus begab sich der erlauchte Monarch am Freitag früh weiter in das Manövergelände bei Walbheim.

Se. Majestät der König traf zum Besuch des Kaisers mit Sonderzug heute Sonnabend, ohne Berlin zu berühren, kurz nach 12 Uhr mittags auf der Wildparkstation ein, wo großer Empfang stattfand. Se. Majestät wurde von Sr. Excellenz dem Kriegsminister, General der Infanterie Freiherrn v. Hausen, dem diensttuenden General à la suite Generalmajor v. Elsa, den beiden Flügeladjutanten Oberstleutnant Graf v. Rozpoff und Major v. Wagdorf, sowie dem Ordnonanzoffizier Rittmeister v. Herber, ferner vom königlich sächsischen Gesandten in Berlin Grafen v. Hohenthal und Bergen und vom Militärbevollmächtigten Oberstleutnant Krug v. Nidda, — die beiden letzteren führen dem Könige von Berlin aus entgegen — begleitet. Zum Empfang war der Kaiser in der Uniform des 2. sächsischen Grenadierregiments Nr. 101 mit sächsischem Ordensband, umgeben von sämtlichen zur Zeit in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen, anwesend. Im Neuen Palais hat die Kaiserin den König begrüßt. Eine größere Festlichkeit wird wegen der Familientrauer in unserer Königsfamilie nicht stattfinden. Am Sonntag wird Se. Majestät der König mit Sonderzug die Rückreise nach Dresden antreten.

Dresden. Für die dem Dresdener Rennverein seitens des königlichen Ministeriums genehmigte VIII. Sächsische Pferdebezug-Lotterie, deren Ziehung am 9. Dezember d. J. stattfindet, sind die so gern getauften Lose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark seit einigen Tagen ausgelegt und allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, als auch durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Pragerstraße Nr. 6 I. Etage (Zentral-Theater-Passage) gegen Einzahlung des Betrages oder durch Nachnahme zu beziehen. — Im Uebrigen verweisen wir auf das heutige Inserat unserer Zeitung.

Als am Dienstag früh das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiment Nr. 103, von Bühlau kommend, durch Dresden marschierte, passierte in der Nähe des Hauptbahnhofes ein Unfall. Der Sohn eines höheren Offiziers wollte durch die Kolonne hindurch laufen und griff deshalb des Pferd des hinter seiner Kompanie reitenden Hauptmann Feller in die Bügel. Das erschrockene Tier bäumte sich, rutschte gleichzeitig mit den Hinterbeinen auf dem frischgesprungenen Boden aus, der Reiter stürzte rücklings auf den Asphalt, blieb im Bügel hängen und wäre von dem wieder aufspringenden Pferde auch noch geschleift worden, wenn nicht die Schutzvorrichtung am Sattel sofort den Steigbügelriemen freigegeben hätte. Hauptmann Feller ist mit einer Schellung der Rückennochen davon gekommen, die zwar sehr schmerzhaft sein soll, voraussichtlich aber keine dauernd nachteiligen Folgen haben wird.

Am vergangenen Montag, den 8. September, wurde in Haida in Deutsch-Böhmen die neuverbaute evangelische Heilandskirche feierlich eingeweiht. Nachdem das Fest mit Glockengeläute am Sonntag Abend und Choralbläsen vom Turm am Montag früh seinen Anfang genommen hatte, wurde um 10 Uhr von der bisherigen Andachtsstätte, dem Besaale im Stadthause, Abschied genommen. Kurz nach 1/2 3 Uhr setzte sich der Festzug vom Stadthause aus in Bewegung. Ueber 2000 Personen nahmen daran Teil, gegen 50 Geistliche im Ornat schritten im Zuge. Durch die mit österreichischen und alldeutschen Farben reichgeschmückten Straßen ging es nach dem Festplatz, wo nach Choralgesang die Schlüsselübergabe stattfand. Herr Sup. Hummel-Auffig übernahm das Gotteshaus und weihte es nach dem feierlichen Einzuge durch Gottes Wort und Gebet. Die Festpredigt hielt Herr Sup. v. Seydewitz-Pirna, der das Psalmwort Ps. 118, 14, seiner echt evangelischen Predigt zu Grunde gelegt hatte. Der Predigt folgte die Einsegnung der Konfirmanden durch den Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Hegemann. Dann wurde diesen und 12 Uebertretenden durch Herrn Pfarrer Bruffig-Großschönau das heilige Abendmahl gespendet. Letzter war es nicht möglich, auch denen, die im Gotteshause keinen Platz gefunden, Gottes Wort zu verkünden. Der Saithalter hatte die Feldpredigt verboten, weil wegen des katholischen Festtags zu viel Leute unterwegs seien und leicht ein Wort fallen könnte, das die andersgläubigen Mitbürger verletzen könnte. Dafür wurde nun am Abend in der Turnhalle bei dem Familienabende manch schönes Wort gesprochen, Gräße von nah und fern überbracht, oft von Gaben begleitet. — Das Gotteshaus ist auf Bergeshöhe von Herrn Stadtbaumeister Dittrich-Haiba in frühgothischem Stile errichtet. Im Innern zieht vor Allem das herrliche Altarfenster mit dem Bilde des segnenden Christus den Blick auf sich. Bibelprüche schmücken die Wände, Kornblumen und Eichenlaub zeigen das deutsche Gotteshaus. So möge denn die Kirche der Gemeinde und der ganzen Stadt sein, was der stellvertretende Bürgermeister ihr wünschte: eine Stätte der Gewissensfreiheit, der Toleranz, des echten Deutschtums.

Bauzen, 9. September. Sitzung der I. Strafkammer des königlichen Landgerichts. Wegen schweren Rückfalldiebstahls betrat der wiederholt vorbestrafte, 1857 in Niederfriedersdorf geborene Schmied Karl August Schwager aus Großfalza die Anklagebank. Der Angeklagte, welcher erst am 31. Mai dieses Jahres nach Verbüßung einer 10jährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen worden war, schaute sich nicht, schon 14 Tage nach seiner Entlassung eine Unmasse Diebstähle auszuführen. Den ersten diebischen Besuch stattete er dem Hausbesitzer Willkomm in Seeligstadt ab, er stieg nach Zerschlagen einer Fensterscheibe ein, erbrach eine Rollkommode und hief mitgehen, was ihm begehrenswert erschien. In der folgenden Nacht stieg der Angeklagte beim Fabrikarbeiter Vogt in Schmiedesfeld ein, wo er ebenfalls eine Menge Diebstähle

ausführte. In der nämlichen Nacht kam der Angeklagte nach Arnsdorf, wo er bei einem gewissen Angermann Diebereien ausführte. In der folgenden Nacht stahl er in Bühlau bei Scharschmidt eine Taschenuhr und 170 Mark Geld. Beim Bäckermeister Dreßler in Kammenau und beim Produktenhändler Schöne in Großröhrsdorf machte der Angeklagte ebenfalls erhebliche Diebesbeute. Von hier wandte sich der Dieb nach Hauswalde, wo er beim Produktenhändler Thomas aus der verschlossenen Ladenkasse 5 Mark entwendete. Zwei Versuche, beim Restaurateur Ringe und Schmiedemeister Bötsche zu stehlen, blieben erfolglos. Beim Gutbesitzer Schuster in Hauswalde stahl der Angeklagte verschiedene Kleidungsstücke. In der nämlichen Nacht stahl er in Brettnig beim Produktenhändler Schöne aus einem verschlossenen Schreibpult verschiedene Gegenstände. In Wallroba stieg er beim Straßenwärtler Krause ein, war jedoch hier nicht vom Glück begünstigt. Bei der Produktenhändlerin Lauter in Kleinröhrsdorf wurde er durch den Nachtwächter verstoßen. Beim Fleischermeister Fichte in Arnsdorf machte der Angeklagte reiche Beute, ebenso im selbigen Orte bei Rarsch. In Frankental führte er noch Diebstähle bei der Schnittwarenhändlerin verm. Fichte und beim Maurer Ubricht aus. Dem Angeklagten fielen Uhren, Ketten, Geld, Kleidungsstücke und Lebensmittel in bedeutender Menge und Werte zum Opfer. Der gewerbsmäßige Spitzbube wurde wegen vollendeten schweren Rückfalldiebstahls in 15 Fällen und versuchten schweren Rückfalldiebstahls in 4 Fällen zu 12 Jahren Zuchthaus, worauf 1 Monat der erlittenen Unterzuchungshaft Anrechnung fand, kostenpflichtig verurteilt. Die Ehrenrechte wurden ihm auf 10 Jahre aberkannt. Auch wurde auf Polizeiaufsicht erkannt.

Zittau, 11. September. Die letzte Ausstellungswoche der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung rückt heran. Jedermann, der die Zittauer Ausstellung bisher noch nicht oder noch nicht eingehend besichtigt hat und dem es seine Zeit ermöglicht, halte sich nun dazu, um dem Weinaupark in Zittau mit seinen schönen und eigenartigen Sehenswürdigkeiten seinen Besuch abzugeben. Die Natur da draußen prangt noch immer in schönsten Kleide, als ob wir noch mitten in den schönsten Sommer wären. Die gärtnerischen Anlagen haben sich wunderbar frisch erhalten. Selten, vielleicht in Jahrzehnten nicht wieder, dürfte der Bewohnerschaft der Lausitz und der angrenzenden Gebiete eine so bequeme Gelegenheit geboten werden, hervorragende Leistungen auf industriell-gewerblichem Gebiete in Verbindung mit einer entzückenden Landschaft zu bewundern. Und wie angenehm und leicht, ohne erhebliche Kosten ist mit einem Ausstellungsbesuche ein kleiner Ausflug in unsere gerade jetzt so unergleichlich schönen Berge mit ihrer reinen, weiten Fernsicht zu verbinden! Darum auf nach Zittau, auf nach der Weinau! Noch viel des Besonderen wird in dieser letzten Woche geboten werden. Außer dem Kinderfest vom Sonnabend den 13. September bis Dienstag den 16. September, der großen Weinau-Rimes mit Schmitzer- und Erntefest am Sonntag den 14. September und Montag den 15. September, dem Fest der Mitarbeiter am Dienstag den 16. September und gelegenen Konzerten findet auch noch eine vom „Oberlausitzer Obstbau-Verein“ veranstaltete Obst-Ausstellung, ferner eine zweite Ausstellung unserer Zittauer Gärtner, enthaltend Vindereien, Gartenfrüchte usw., statt. Am 21. September schließen sich die Hallen endgültig. Für längere Zeit wird das Ausstellungsgelände wegen der Abräumungsarbeiten gesperrt werden müssen und dann der schönste Teil des Weinauparkes überhaupt nicht zugänglich sein.

Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Zittau 1902. Den gesamten Vorrat an Kopfen der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat der Lotteriekollektor Emil Piesch in Zittau, Bahnhofsstraße Nr. 28, übernommen, nachdem das Ministerium des Innern Ende August die Genehmigung zum Vertriebe der Loose im ganzen Königreiche Sachsen erteilt hat. Wiederverkäufer, die sich noch größeren Absatz versprechen, wollen sich mit der obengenannten Firma in Verbindung setzen, diese ist in der Lage, eventl. auch einen größeren Rabatt einzuräumen. Im allgemeinen sei darauf hingewiesen, daß die Ausstellungs-Loose in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen im gesamten Königreiche Sachsen zum Preise von 1 Mark zu haben sind. Die Ziehung beginnt bestimmt am 1. Oktober, der Hauptgewinn hat einen Wert von 10 000 Mark.

Leipzig, 11. September. Die strafrechtliche Untersuchung wegen der Baufatastrophe ist gestern vom Landgericht Leipzig gegen die Baumeister Hofmann und Hege, die Leiter des Turmbaus in Schönfeld, eingeleitet worden. Das Befinden der im Leipziger Krankenhaus schwer verletzten Opfer des Einsturzes hat sich erfreulicherweise gebessert, und zwei Patienten konnten bereits entlassen werden.

Dem Vernehmen nach wird auch Freiberg in der Zeit vom 22. bis zum 24. September d. J. die Ehre zuteil werden, Se. Majestät den König in ihren Mauern zu beherbergen. Quartier ist im Hotel de Saxe bestellt. Der Stadtrat hofft, daß Se. Majestät eine feierliche Begrüßung seitens der Stadt entgegennehmen wird.

Zagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die abgelaufene Woche stand im deutschen Vaterlande ganz besonders im Zeichen des „Krieges im Frieden“, durch die vom 9. bis 12. September in der weiteren Umgebung von Frankfurt a. D. abgehaltenen Kaisermandöver zwischen dem 3. und dem 5. Armeekorps. Der Kaiser hatte für diese Zeit seine Residenz im alten Johanniterkloster zu Sonnenburg genommen, während die fürstlichen Mandövergäste und die fremdberrlichen Offiziere in Frankfurt a. D. wohnten. Kronprinz Wilhelm hatte an der Seite seines kaiserlichen Vaters den Mandöver vom 9. bis 10. September beigegeben, am Abend des letzteren Tages reiste er dann von Sonnenburg aus als Gast des Kaisers Franz Josef zu den großen Mandöver in Ungarn ab. Was den Verlauf der deutschen Kaisermandöver anbelangt, so trugen dieselben von ihrem Beginn am Dienstag vorwiegend nur den Charakter größerer Melognozierungsgefechte, als eigenliches Schlachtenbild entwickelten sie sich erst vom Mittwoch an. An diesem Tage fanden in dem Gelände zwischen Zielentz und Weyeritz umfangreiche und heftige Zusammenstöße zwischen den beiden feindlichen Parteien, von denen

das 3. Armeekorps die Mandöverbezeichnung „blaue Armee“ und das 5. Armeekorps diejenige der „roten Armee“ führte, statt, mit dem Endresultat, daß sich die „blaue Armee“ von dem glücklicheren Gegner in nordwestlicher Richtung zurückgedrängt sah. Während die Fürstlichkeiten und die fremden Offiziere nach Frankfurt zurückkehrten, blieb der Kaiser die Nacht zum Donnerstag über gleich im Mandövergelände, und zwar im Kavalleriebiwak bei Weipensee.

Zu den fürstlichen Mandövergästen des Kaisers gehörten bekanntlich auch der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig, dessen Bruder, Prinz Leopold, sowie Prinz Arnulf, der älteste Sohn des letzteren. Angezogen der in einer ganzen Reihe von Blättern aufgestellten Behauptung von einer angeblichen ersten Verstimmung am Münchener Hofe wegen der Depesche Kaiser Wilhelms an den Prinz-Regenten Ludwig über die Verwerfung der Kunstforderungen im bayerischen Landtage durch die Zentrumspartei verdient die Aufmerksamkeit dieser hervorragenden Mitglieder des bayerischen Königshauses bei den Kaisermandöver besondere Beachtung. Denn der Vorgang beweist mindestens, daß von nachhaltigen Verstimmungen des bayerischen Hofes anlässlich der Kaiserdepesche keine Rede sein kann. Außerdem hat ja Prinz Ludwig auch schon an den Posener Kaiserfesten teilgenommen.

Kaiser Wilhelm wird nach den großen Mandöver der Landarmee auch den unmittelbar bevorstehenden Flottenmandöver beimohnen und zu diesem Besuche am Samstag Abend in Guxhagen eintreffen, wo er sich am Bord der „Hohenzollern“ einschiffet.

Der Kaiser schenkte der Posener gemeinnützigen Bausgenossenschaft 2000 Mark. Aus Znowaylaw in Polen wird berichtet: An der hiesigen höheren Mädchenschule wurden an die Schülerinnen Broschen mit dem Bildnis des Kaiserpaars verteilt. Eine polnische Schülerin der zweiten Klasse stieß auf die Brosche. Das Mädchen wurde von der Anstalt verwiesen. Wieder ein Beweis dafür, wie weit die Verhöhnung gediehen ist.

In der inneren Tagespolitik herrscht augenblicklich eine auffällige Ferialstille, selbst die fast endlosen Erörterungen über das Zolltariffthema sind vorerst verstummt. Nur das Kapitel von der Fleischsteuerung wird in der Presse und dem Publikum nach allen Seiten hin mit dem wachsenden Nachdruck diskutiert, mit welcher schwerwiegenden Frage sich auch fortgesetzt die städtischen Vertretungen beschäftigen. In der Tat handelt es sich bei der Erhöhung der Preise für Fleisch und Wurstwaren um eine ernste Kalamität, und die verbündeten Regierungen werden gut tun, die Frage nach deren Mitberung nicht auf die leichte Achsel zu nehmen, gerade die Fleischnot könnte sonst sehr wohl die kommenden allgemeinen Neuwahlen zum Reichstage in einem vom Regierungsstandpunkte aus sehr unerwünschten Maße beeinflussen. Im Uebrigen wird es jedoch in den innerpolitischen Angelegenheiten zweifellos schon nächsten wieder lebendiger werden. Die verschiedenen Bundestratsausschüsse beginnen bereits jetzt ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen, im weiteren Verlaufe des September werden dann mehrere Reichstagsparteien Fraktionssitzungen in Berlin wegen der Zolltarifffrage abhalten, die Zolltariffkommission selbst tritt dann am 22. September aufs Neue zusammen. Daß, wenn etwas mehr „Leben in die Bude kommt“, wird u. a. dann gewiß auch der Parteitag der Sozialdemokratie folgen, der vom 14. September ab in der bayerischen Hauptstadt ebenfalls „vielversprechend“.

Die Vernichtung des seeräuberischen haitianischen Kanonenbootes „Gréte à Pierrot“ durch das deutsche Kanonenboot „Panter“ hat von keiner Seite einen Einspruch erfahren, Deutschland befindet sich eben in dem Zwischenfall mit Haiti ganz klar in seinem guten Rechte. Wie bestimmt verlautet, hat Kaiser Wilhelm seine volle Zufriedenheit mit dem energischen Auftreten des Kommandanten des „Panter“, Kapitänleutnant Edermann, bei dem Rencontre des „Panter“ mit dem „Gréte à Pierrot“ ausgesprochen. Uebrigens sollen bei dem Untergange dieses Kriegsschiffes der haitianische Rebellensadmiral, Kiliak, und zwei seiner Offiziere den Tod gefunden haben.

Ueber das Verhalten des Erzbischofs Stabilewski während der Kaiserfeste wird der „Rein.-Westf. Ztg.“ geschrieben: Sehr korrekt ist das Verhalten des Erzbischofs Dr. v. Stabilewski während der Kaiserfeste nicht gewesen. Der Kaiser sah bekanntlich beim Einzuge am 2. September in Posen außerordentlich ernst, wenn nicht gar finster aus. Es konnte sich niemand erklären, worauf dies zurückzuführen sei, denn der Empfang am Bahnhof ließ nicht das geringste zu wünschen übrig. Aus den Kreisen höherer Eisenbahnbeamten wird nun hierzu folgendes mitgeteilt: Als der Kaiser um 6 Uhr nachmittags auf dem Hauptbahnhof ankam, überließ er die zu seinem Empfang aufgestellten Personen zweimal den prüfenden Blicken. Man sah es dem Monarchen an, daß er jemanden suchte und eine der Spitzen vermisse, und dies war der Erzbischof von Gnesen Posen, der auch wie es zum mindesten Anstandsspflicht gewesen wäre, keinen Vertreter auf den Hauptbahnhof geschickt hatte, während die evangelische Geistlichkeit durch den General-Superintendenten Pöhlke vertreten war. Eine der ersten Fragen des Kaisers lautete nämlich: „Wo ist der Erzbischof?“ Wie weiter berichtet wird, soll dann der Kaiser gesagt haben: „Wenn der Erzbischof nicht bettlägerig krank ist, so soll er sofort in das Palais des kommandirenden Generals kommen“, wo der Kaiser bekanntlich abstieg. Tatsächlich erschien auch alsbald der Erzbischof im Palais des kommandirenden. Ob nun der Erzbischof aus eigener Initiative in das Palais zur Begrüßung kam, oder ob er erst der Aufforderung des Kaisers Folge leistete, entzieht sich unserer Kenntnis. Ein Teil der polnischen Presse greift den Erzbischof Dr. v. Stabilewski wegen seiner Beteiligung an den Kaiserfestlichkeiten bekanntlich in scharfer Weise an. Desgleichen hört man in den Kreisen der Polen und zwar in den verschiedenen Ständen abfällige Aeußerungen über die Haltung des Erzbischofs.

Bonn, 10. September. Voraussichtlich wird der Kaiser im Laufe des nächsten Monats hier eintreffen, um der Zimmatrikulation seines zweiten Sohnes Graf Friedrich beizuwohnen. Der Prinz wird im nächsten Winterhalbjahr die hiesige Universität beziehen und in der kaiserlichen Villa

wohnen. Zwischen den verbündeten Regierungen findet in einigen Tagen ein gleichartiger Austausch statt, um eventuell eine gleichartige Erleichterung der zahlreichen Petitionen, betreffend die Fleischnot herbeizuführen. In der Kavallerie vereinigt sich die Kavallerie der Kaiserlichen Armee bei Tempel des Korps des Kaisers. Die Kavallerie der Kaiserlichen Armee bei Tempel des Korps des Kaisers. Die Kavallerie der Kaiserlichen Armee bei Tempel des Korps des Kaisers.

während der Kaiserfeste wird der „Rein.-Westf. Ztg.“ geschrieben: Sehr korrekt ist das Verhalten des Erzbischofs Dr. v. Stabilewski während der Kaiserfeste nicht gewesen. Der Kaiser sah bekanntlich beim Einzuge am 2. September in Posen außerordentlich ernst, wenn nicht gar finster aus. Es konnte sich niemand erklären, worauf dies zurückzuführen sei, denn der Empfang am Bahnhof ließ nicht das geringste zu wünschen übrig. Aus den Kreisen höherer Eisenbahnbeamten wird nun hierzu folgendes mitgeteilt: Als der Kaiser um 6 Uhr nachmittags auf dem Hauptbahnhof ankam, überließ er die zu seinem Empfang aufgestellten Personen zweimal den prüfenden Blicken. Man sah es dem Monarchen an, daß er jemanden suchte und eine der Spitzen vermisse, und dies war der Erzbischof von Gnesen Posen, der auch wie es zum mindesten Anstandsspflicht gewesen wäre, keinen Vertreter auf den Hauptbahnhof geschickt hatte, während die evangelische Geistlichkeit durch den General-Superintendenten Pöhlke vertreten war. Eine der ersten Fragen des Kaisers lautete nämlich: „Wo ist der Erzbischof?“ Wie weiter berichtet wird, soll dann der Kaiser gesagt haben: „Wenn der Erzbischof nicht bettlägerig krank ist, so soll er sofort in das Palais des kommandirenden Generals kommen“, wo der Kaiser bekanntlich abstieg. Tatsächlich erschien auch alsbald der Erzbischof im Palais des kommandirenden. Ob nun der Erzbischof aus eigener Initiative in das Palais zur Begrüßung kam, oder ob er erst der Aufforderung des Kaisers Folge leistete, entzieht sich unserer Kenntnis. Ein Teil der polnischen Presse greift den Erzbischof Dr. v. Stabilewski wegen seiner Beteiligung an den Kaiserfestlichkeiten bekanntlich in scharfer Weise an. Desgleichen hört man in den Kreisen der Polen und zwar in den verschiedenen Ständen abfällige Aeußerungen über die Haltung des Erzbischofs.

Gasth. z. Waldschlösschen.

Sonntag, den 14. d. M.
ff. Kaffee mit selbstgeback. Pflaumenkuchen,
wogu freundlichst einladet
G. Hilbert.
Sonnabend Nachmittag: Frischen Kuchen.

Restaur. Schwedenstein.

Sonntag, den 14. September:
Erntefest und Garten-Konzert.
Mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wird bestens aufwartet. Es
ladet ergebenst ein
Bruno Philipp.
NB. Von nachmittags 3 Uhr an Vogelschiessen des Turnvereins zu Ober-
steina.

Fr. Müller's Gasthaus

(Kamenzer Strasse).

Nächsten **Dienstag**, den 16. a. c., von
nachmittags an
Kaffee und Kuchen.
Ergebenst ladet ein Fr. Müller.

Freiw.  Ober- und
Feuer-  Nieder-
wehr  Lichtenau.
Vom 13. bis 21. Sept.:

Alarmbereitschaft,
Das Kommando.

Verein der Geflügel-Freunde
für Pulsnitz M. S., Lichtenberg
und Umgegend.

Montag, den 15. Sept.,
abends 1/2 8 Uhr im Ober-
gasthof zu Lichtenberg
(Wittwe Klare)
Versammlung.
Besprechung wegen der im Januar 1903 ab-
zuhaltenden Geflügel-Ausstellung.
Der Vorstand.

Allen von nah und fern, welche bei dem
Brandunglück am Abend des 9. ds. Mts.
mit bemüht waren, die drohende Gefahr von
unserem Hause abzuwenden, sagen wir hiermit
aufrichtigen Dank.
Dhorm, Familie Boden,
b. 11. Sept. 1902. Familie Freudenberg.

Lotterie
der VIII. Sächsischen
Pferdezucht-Ausstellung
Ziehung am 9. Dezember 1902.
3000 Gewinne als
15 Gebrauchspferde, 60 goldene,
silberne etc. Taschenuhren und andere
nützliche Gebrauchsgegenstände.
Der Versandt der Gewinne nach auswärt
erfolgt ohne Berechnung der Verpackung
unfrankiert.
Loospreis 1 Mark
Ein Freilos auf 10 Loose.
Porto u. Liste 20 Pf., bei Nachn. 30 Pf.
in den mit Plakaten versehenen Geschäf-
ten in der Exped. ds. Bl. oder durch
das Sekretariat des Dresdner Renn-
vereins, Dresden,
Pragerstrasse 6, zu beziehen.

Cinquantin - Mais
empfehl
H. M. Trepte,
am Bahnhof.

Eine junge Ziege
ist sofort zu verkaufen in
Obersteina 62 0.

Crown-fullbr.-Heringe
(H. Baffmarke)
empfehl
F. Herm. Cunradi.

Gasthof zu Weissbach.

Zum Ernte-Fest,
Sonntag, den 14. September, von nachmittags 4 Uhr an  **Ballmusik,**
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Naumann

1^a Treber-Melassefutter

mit hohem Nährstoff-Gehalt
aus der ersten und ältesten Melassefutter-Fabrik Schönebeck
empfiehlt zu ermäßigtem Preise

Aug. Nitsche.

Zahlungsbefehle sind stets zu haben in der Buch-
druckerei dieses Blattes.

Hochfeine geröstete Kaffee's
à Pfd. 200, 180, 160, 140, 120, 100 und 80 Pf.
garantiert rein im Geschmack
empfehl
F. Herm. Cunradi.

Ferdinand Rösen

Grossröhrsdorf

Manufakturwaren und Konfektion.

Damen- und Mädchen-Jaquettes
der vorgerückten Saison wegen
sehr preiswert.

Grosse Auswahl und Neuheiten

- in
- | | | |
|--------------------|-------------------|-----------------|
| Kleiderstoffen, | Hemdenbarchent, | Gardinen, |
| Ballstoffen, | Bettzeug-Inletts, | Vitragen, |
| Lamas, | Bett-Damast, | Portiären, |
| Wachstoffen, | Rollolinen, | Teppichen, |
| Seide zu Kleidern, | Handtüchern, | Läufer-Stoffen, |
| Unterröcken, | Tischtüchern, | Sofadecken, |
| Corsets, | Servietten, | Schlafdecken, |
| Handschuhen. | fertiger Wäsche, | Wattdecken. |

Regenschirme, Stöcke, Hüte, Mützen.
Ferdinand Rösen, Grossröhrsdorf.

Wer Sophas, Matratzen, Rohrstühle,
Spiegel, sowie echte und gemalte
Schränke, Vertikows, Tische, Bett-
stellen u. s. w. kaufen will, besichtige vor
weiterem Einkauf das grösste Möbel-
lager am hiesigen Platze der

Ersten Pulsnitzer Möbelhalle von Emil Rietschel.
Bis zur Fertigstellung des Neubaus befindet sich der **Möbelverkauf** in der
Konditorei von **M. Rüdlich**, am Markt.
Als Spezialität empfehle **Patentpolstermöbel** kein Verrotten und Vermor-
schen mehr, da anstatt Gurt und Faden alles Metall ist.
Anfertigung nach Angabe der Besteller ohne Preisauflschlag. Reparaturen preiswert.
Um fernere gütige Unterstützung bittend, zeichnet
hochachtungsvoll
Emil Rietschel.
früher: Langestrass 28.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern u.
alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Neuheit
und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bett-
federn p. Pfund für 0.30; 1 A; 1.40. Prima Halb-
daunen 1.60; 1.80. Kolarfedern: halbwisch 2, weiß
3.50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 3; 3.50;
4; 5. Echt chinesische Gänse- u. Schwänefedern 3; 3.50;
4; 5. A Jedes beliebig. Quantum vollständig
gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F Nr. 1816
in Westfalen.

Proben und Beispielen, auch über Bettstoffe
u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der **Preislagen**
für Federproben erwünscht!

Visitenkarten
fertigt schnell
die Buchdruckerei d. Bl.
Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 37.

2 große Haufen guten
Stalldünger
hat zu verkaufen
B. Scholz.

Nur noch kurze Zeit!
Ziehung am 1. Oktober c.
der Oberl. Gewerbe-
und Industrie-
Ausstellung i. Zittau
à 1 M., 11 St. 10 M.

Loose

2191 Gewinne im Werte von 50 000 M.
1 Hauptgewinn im Werte von 3000
1 Gewinn " " " 2000
1 Gewinn " " " 1000
2 Gewinne i. W. v. M. 1500 " 3000
2 " " " 1000 " 2000
4 " " " 500 " 2000
10 " " " 300 " 3000
20 " " " 200 " 4000
25 " " " 100 " 2500
50 " " " 50 " 2500
75 " " " 30 " 3000
150 " " " 20 " 8000
300 " " " 10 " 8000
1500 " " " 5 " 7750

50000 Mark
2191 Gewinne i. W. v.
sind zu beziehen durch **Emil Pletze** hin Zittau,
General-Debit, sowie von allen durch Plakate
erkenntlichen Verkaufsstellen im gesammten
Königreich Sachsen.
Die Ausstellung übernimmt die Garantie da-
für, dass der Wert der Verlosungsgegenstände
den angegebenen Beträgen tatsächlich entspricht.
Als Hauptgewinn ist angekauft eine hochbe-
gante Wohnungs-Einrichtung im Werte von
10 000 Mk., bestehend aus Wohnzimmer, Schlaf-
zimmer, Herrenzimmer, Gastzimmer und Musi-
kische. Ausserdem kommen zur Verlosung:
komplette Zimmer-Einrichtungen, komplette
Küchen-Einrichtungen, hohelegante Braut-Aus-
stattungen, elegante Kutschwagen, Nähmaschi-
nen, Fahrräder, Eisschränke, goldene und sil-
berne Taschenuhren, Wanduhren, Regulatoren,
kunstgewerbliche Gegenstände aller Art und
viele Andere mehr.

Neuen Hafer,
Roggen,
Gerste
kauft jedes Quantum zu höchsten Tages-
preisen
H. M. Trepte,
am Bahnhof.
Wo wohnen Sie in Dresden?
Stets im **Hôtel „Wettin“!**

! Spratts Patent!
Hannover'sches Geflügel-
Futter
empfehl
Eugen Brückner.

Künstliche Zähne,
ganze Gebisse
werden unter Ge-
ranterie nach der
neuesten Methode
schmerzlos - ein-
gesetzt: höchste Zähne
plombiert und
Bahnzschmerzen beseitigt sofort **Franz Witz**

Ein Mädchen,
welches Lust hat die
Damenschneiderei
mit Schnittzeichnen gründlich zu erlernen,
kann sofort oder später antreten bei
Anna Matthes, geb. Hedrich,
Damerschneiderin.

Unfragen
Wilhelm
der größte
sonderen
* * *
an seinen
dem ich in
dermaßen
der Ruhr
Das Beide
ich gezwun
Gottlob bi
in Varmen
von den G
war abfol
doch auch
für eine W
Geld, und
nichts mehr
auch nicht
mich in B
in Siegen
Hier hinter
möglich.
Gerford w
stadt die
das bewußt
Winden in
auf die Ro
nach Fürt
Wafel besud
nehmen. V
ungen hoff
vorzufinden
Sund gek
Raisfpiel.
* * *
Tracht im
muß, so sel
Ronat sch
Nüchricht n
ernte durch
aufgebeffert
terfutter ver
dings reiner
den Haib-
wird. Das
die nächste
genug.
* * *
noch, Karl,
und Du an
liebe oder ni
- Er: "Z
* * *
folgende
Bapagei geg
mit mit Bed
* * *
Raktering te
für heutigen
rein in der
Kreuzfize, an
weilfer neben
Seiland auf

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Umfragen vorbereitender Gastlichkeit war: Kronprinz Wilhelm ist als soldatisch erzogener Kaisersohn ein Freund der größten Einfachheit, gewohnt, sein Quartier ohne besonderen Comfort auszuklappen, und abhold jedem Luxus.

* Bruchstück eines Krieses eines reisenden Kaufmanns an seinen Kompanion. . . . Leider hatte ich mir, nachdem ich in Baden-Baden baden sollte, beim Essen in Essen dermaßen den Magen verdorben, daß ich in Ruhrort an der Ruhr an der Ruhr erkrankte. Was sollte ich machen? Das Leiden wurde leider in Leiden immer ärger, so daß ich gezwungen war, mich in Posen in die Posen zu werfen. Gottlob bin ich aber in Gnesen genesen, sah aber dennoch in Warmen zum Erbarmen aus. Bitte senden Sie mir doch von den Geldern aus Geldern eine größere Summe. Es war absolut nichts zu erlangen in Erlangen und ich konnte doch auch nicht den Kunden aus Deutchen ausbeuten. Nicht für eine Mark in der Mark verkauft, habe ich nur wenig Geld, und wenn sie mir nichts schicken, hätte ich nicht nur nichts mehr auf dem Brocken zu brocken, sondern ich könnte auch nicht meine Reise nach Brighton ausbreiten und müßte mich in Vergen verbergen, da mein Bißchen Geld ja schon in Siegen versteinen würde. So, nicht einmal ein Gläschen Bier hinter die Binde in Gießen zu gießen wäre mir möglich. Sonstiges Neues habe ich nicht zu melden. In Herford war der Herr fort, dagegen über sprach in Frankfurt die Frau statt des Ehemanns, und machte mit ihr das bewußte Geschäft. Ihr Mann war bei seiner Schwester in München. Da ich nicht weiß, ob ich in Kosten auf die Kosten der Reise komme und ob mich mein Weg nach Zürich führt, werde ich jedenfalls mein Basel in Basel besuchen und dann vielleicht meine Tour über Tours nehmen. Auch hätte ja in Thun zu tun. Ihre Geldsendungen hoff ich in Hof, Dresdner Hof, Hof, zwei Treppen vorzufinden, und begrüße Sie in der Erwartung, Sie am Sund gesund wiederzusehen. Ihr ergebener Socius Raffesfel.

* Bienezucht. Für die meisten Gegenden ist die Ernte im September beendet, und der sorgsame Jnter muß, so selbstsam es bei der Jahreszeit auch klingt, in diesem Monat schon wieder auf die Einwinterung der Böller Rücksicht nehmen. Im Allgemeinen wird die Sonnernte durch das günstige Wetter in den letzten Wochen etwas aufgebeßert worden sein. Die Schwämme müssen mit Winterfütter versorgt werden. Als bestes Winterfütter ist allerdings reiner Honig besonders zu empfehlen, wie er von den Hab-Jntern zu 40-50 Mark pro Zentner verkauft wird. Das Winterfütter bildet gleichsam den Samen für die nächste Ernte und da ist immer das beste nur noch gut genug.

* Poesie und Prosa. Sie: „Erinnerst Du Dich noch, Karl, wie ich Dich auf dieser Bank getroffen habe und Du an Deinen Knöpfen abgezählt hast, ob ich Dich liebe oder nicht? An so was denkst Du heute nimmer!“ — „Er: „Dazu fehlen mir jetzt auch die Knöpfe am Rock!“ * Empfindlich. Im „Kempner Wochenblatt“ befindet sich folgende heitere Anzeige: „Die Beleidigung, die mein Papagei gegen Herrn Stengel ausgestoßen, nehme ich hiermit mit Bedauern zurück.“

* Die Grabchrift des Lübeck's Bürgermeisters Karlering teilt Direktor Dr. Löschhorn in der „Zeitschrift für deutschen Unterricht“ mit. Sie steht auf einem Grabstein in der Marienkirche zu Lübeck. Der Stein zeigt ein Kreuz, an dessen Fuß der etwas schiefbeinige Bürgermeister neben mehreren Lämmern steht und zum gekreuzigten Heiland aufblickt. Darunter stehen die Verse: „Hier unten liegt Hans Karlering, Der so scheid auf seinen Foten ging. O Herr, mach em de Schinken lief Un help em in Din Himmelriek! Du nimmst Di jo de Lämmern an, So lat den Buck doch ol mit gahn!“

* Ueber den Fürsten Bismard als Weintrinker schreibt die Monatschrift „Der Weintrinker“: Der Kanzler war ein klassischer Weintrinker, und die französischen Staatsmänner, die 1871 mit ihm über den Frieden verhandelten und wahrlich an den Genuß des Vorbeaugweines gewöhnt waren, erstaunten nicht wenig, als sie sahen, wie dieser deutsche Redner auch im Politiken Gewaltiges leistete. Dies erschien ihnen um so fabelhafter, als die französischen Zeitungen ihren leichtgläubigen Lesern das Märchen aufzutischen pflegten, daß der Kanzler nur Sauerkraut esse und Bier trinke. Bismard hatte einen sehr feinen Geschmack und war Weintrinker in des Wortes bester Bedeutung. Bei jedem Mittagessen trank er Wein, Vorbeaug, Burgunder und Sekt. Das Jahr 1888 brachte eine Aenderung. Bismard war an der Gelfucht erkrankt und litt an Magenbeschwerden, so daß Professor Schwening die Rotweine verbot und erst später ganz ausnahmsweise wieder ein Glas gestattete. Bismard ist diese Trennung von seinem geliebten „Rotspohn“ recht schwer geworden, und manchmal konnte seine Umgebung die scherzhaft bittere Bemerkung von ihm hören: „Schwening gönnt ihm mir nicht!“ Die Rotweine wurden durch Mosel- und alte Rheinweine ersetzt. Daneben verschmähte er auch nicht einen vorzüglichen westfälischen Korn, den er regelmäßig nach Tisch trank. Er liebte es dabei, allerlei Geschichten zum Besten zu geben. Als er sich einmal in Versailles ein Glas Rotwein einschenkte, erzählte er einen Ausruf, den Voltaire bei Ferridres gethan hatte: „Für Kinder und Männer Rotwein, für alte Herren Sekt, für Generale Schnaps.“ Doch war Bismard damit gar nicht einverstanden, denn er trank auch in der Jugend schon ebenso gern Sekt und einen guten Schnaps, wie edlen Rotwein. Bei einem Essen bei Bismard, als Schweizerkäse herumgereicht wurde, warf jemand die Frage auf, ob Käse zum Wein passe? „Gewisse Sorten zu gewissen Weinen“, entschied Bismard. „Scharfe Käse nicht, aber andere wohl.“

* Wurft wieder Wurft. Als einst Benau spät nach Hause kam, wollte ihm der Torwächter nicht aufschließen, indem er vorgab, es sei ihm verboten. Nach vielen vergeblichen Versuchen entschloß sich endlich Benau, dem Torwächter einen Dulaten unten durchzuschleusen; sogleich wurde geöffnet. Raum war der Dichter hinein, so tat er, als hätte er ein Buch, worin er während der Zeit gelesen, draußen liegen lassen. Siliast lief der Torwächter hin, es zu holen, Benau schloß jedoch hinter ihm das Tor und öffnete nicht eher, als bis ihm der Torwächter den Dulaten wieder unter der Türe hereingeschoben hatte.

* Eine mutige Montenegrinerin. Während Fürst Nikita in seiner Residenz große Zukunftspläne mit geschickter Hand baut, steht in seinem Ländchen die Räuberromantik in vollster Blüte und die Unsicherheit in der nächsten Umgebung von Cetinje nicht viel geringer, als in dem verlassendsten Winkel Montenegro's. So wird dem Wiener „Deutschen Volksblatt“ aus Cetinje berichtet: Dieser Tage ging ein Bauernweib von Cetinje nach Hause. Sie hatte dort auf dem Markte ihre Ware verkauft und brachte von diesem Handel einiges Geld mit. Auf dem Heimwege gefellte sich ein Fremder zu ihr, der im Geplauder dem Weibe den Vorschlag machte, einen kürzeren Weg durch's Gebirge zu nehmen. Das Weib ging, ohne Verdaht zu schöpfen, auf den Vorschlag ein und die beiden gingen eine Weile friedlich miteinander. Plötzlich, als sie an einer vor-springenden Felswand vorbeigekamten, riß der Mann seinen Dolch aus dem Gürtel und forderte das Weib auf, ihm ihr Geld auszulösen und auch ihre Kleider abzulegen. Das zu Tode erschreckte Weib tat, wie er geheißen. „Und jetzt springst Du da hinunter“, herrschte sie der Räuber an, denn ich fürchte, daß Du mich ansteigst.“ Das Weib flehte weinend um ihr Leben, aber es half ihr nichts, und der Räuber donnerte ihr zu, wenn sie nicht gutwillig hinab-springe, werde er sie hinabstoßen. „Erlaube mir wenigstens, daß ich mir die Augen verbinde“, bat das Weib, „mir graut gar zu sehr; mein Tuch befindet sich da in dem

Bündel.“ Der Wegelagerer bückte sich, um das Tuch aus dem Bündel zu ziehen — in demselben Augenblick raffte das Weib alle ihre Kräfte zusammen und gab dem Räuber einen so wuchtigen Stoß, daß dieser das Gleichgewicht verlor und selbst in die Tiefe zu stürzen drohte. Der Räuber hielt sich indes noch an einem Felszacken fest, aber rasch ver setzte ihm das Weib noch einen Stoß mit dem Fuße — ein wilder Aufschrei und der Räuber stürzte in die Tiefe. Die mutige Montenegrinerin wendete sich wieder um und eilte im Lauffschritt nach Cetinje zurück und machte die Anzeige direkt beim Fürsten. Dieser beorderte sofort einige Soldaten zur Schlucht, die nach kurzer Suche den Räuber als Leiche fanden — neben seinem Körper aber fanden sie noch zwei völlig nackte Leichname, offenbar Opfer des Wegelagerers, der am Rande der Schlucht seinem blutigen Handwerk nachgegangen war. Der Fürst belohnte das mutige Weib damit, daß er ihr ein — funkelndes neues Gewand schenkte.

Uebersicht über die in den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with columns for location (e.g., Aachen, Barmen, Berlin), animal type (e.g., Rindvieh, Schafe u. Lämmer, Schweine), and price ranges.

Aufgestellt am 11. September 1902. Mitberücksichtigt sind noch die am 10. September abgehaltenen Märkte.

Marktpreise in Rameuz am 11. September 1902.

Table with columns for commodity (e.g., 50 Kilo, Korn, Weizen), price, and other details.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. September, XVI. p. Trin. 8 Uhr Beichte. 1/9 „ Predigt (Eph. 3, 13-21) Pastor. 1/2 „ Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend Riettschel. 8 „ Jünglings- und Männerverein. Amtswoche: Pfarrer Schulze.

Marga.

Roman von C. Croné. (Nachdruck verboten.)

„Hier ist ein Brief, Du bist Pastor, von dem Dragoner-Karl weisste, er bringe vielleicht das Glück, denn er käme von weit her.“ „Er hat wohl wieder eine „Fision“ gehabt“, meinte Pastor Viehler lächelnd, dann stellt er allerlei Behauptungen auf. Wer weiß, ob er diesmal recht hat. Wir werden ja sehen.“

Es war ein langes Schreiben, das dem Umschlag entgegen zu interessieren, denn als er die dicht beschriebenen Seiten an, und allmählich verdrängte eine stille Befriedigung die Spannung in der ausdrucksvollen Bogen.

Als Marga sich, stumm fragend etwas vorbeugte, sah Pastor Viehler ihr mit einer sanften Bewegung das Haupt schütteln.

„Wohlbedeutet, besinnt Karl diesmal doch recht mit seiner Weisheit. Wir sprechen morgen darüber.“

Damit wandte er sich der unterbrochenen Arbeit am Schreibtisch wieder zu.

Auch Marga nahm das Buch zur Hand und versuchte zu lesen, aber die Gedanken ließen sich dabei nicht fesseln. Sie wußten bei dem Brief aus „weiter Fern.“

Marga sprechen wir darüber!“ Bedeutete das nicht Glück? Sie trug kein Verlangen darnach.

Die Gegenwart befriedigte jeden Wunsch. Schöner wie jetzt könnten die Tage nicht kommen oder gehen.

Was würde dieses „Morgen“ bringen? — Als alle ringsum spät am Abend längst zur Ruhe

gegangen waren, drang noch ein Lichtschimmer aus dem Studierzimmer im Pfarrhause.

Der Kopf in die Hand gestützt, beugte Pastor Viehler sich wieder über die dicht beschriebenen Bogen, die und da bei dem Inhalt länger verweilend.

„— Nach dem vielen Ersten und Behnütigen will ich Ihnen jetzt ein Lichtbild vor Augen führen“, hieß es unter anderem darin: „Vor einigen Tagen hat Arco sich mit Ellinor verlobt. Das Glück der Kinder erwärmt auch uns Eltern das Herz und läßt uns hoffnungsvoll in die Zukunft sehen.“

Trotzdem Arco selbst an Sie schreibt, lieber Freund, hat er es auch mir zur Pflicht gemacht, Sie herzlich zu bitten, noch vor dem Winter hierherzukommen, dem Ehe-bunde die kirchliche Weihe zu geben. Von niemand anderem möchte er den Segen empfangen, den er für sein junges Weib und sich erstelt. Das ich mich dieser Bitte von ganzem Herzen anschließe, brauche ich kaum zu erwähnen.

Die Trauung wird heimlich und in tiefer Stille vollzogen. Auf keinen Fall will Arco Rücksicht auf den Wunsch meiner Schwester nehmen, sie bis zur Verlobung des Trauerjahres hinauszuschieben, um größere Festlichkeiten zu veranstalten.

Auch Ellinor ist mit der Feier im allerengsten Kreise einverstanden, wie sie überhaupt in rührender, selbstloser Weise ihre Ansichten denen des zukünftigen Gatten unterstellt.

Sie ist ein sanftes, schönes Kind und Arco glücklich im Besitz ihrer Liebe.

Noch ist die Reihe der Bitten nicht erschöpft, lieber Pastor Viehler. Die größte kommt zuletzt.

Durch Arco weiß ich von Ihrem Pflanzgärtchen, dem kleinen Mädchen aus der Gaiße, das unter Ihrer Obhut aufgewachsen ist. Er hat mir viel Liebes und Gutes

von dem Kinde erzählt, aber auch, daß Margas Gesundheit eine besonders zarte ist und deshalb möchte ich Ihnen den Vorschlag bittend unterbreiten: Geben Sie das Sing-vögelchen hierher, daß es unter der treuesten Pflege im herrlichen Süden erstarke!

Nächst Gottes Barmherzigkeit verdanke ich Ihnen das körperliche und geistige Gedeihen meines über alles geliebten Sohnes. Lassen Sie mir die Freude, Ihnen — später — die Tochter gekräftigt wieder zuzuführen, falls ich nicht, wie ich es von Herzen wünsche, das Kind für alle fernere Zeit behalten darf.

Wenn das junge Ehepaar fortgeht, bleibe ich einsam zurück. Der Gedanke, dann eine Tochter bei mir zu haben, erfüllt mich mit Freude. Umfaßt dieses eine kurze Wort doch die zartesten und reichsten Empfindungen, eine Fülle des reinsten Gl.

Arco, der diesen Plan mit regster Sympathie begrüßte, vereinigt seine Bitten mit den meinen, daß Marga Sie begleitet, wenn Sie jetzt zu uns kommen.“

Unterzeichnet war der Brief: Hildegard.

Hildegard hatte dem Schreiben einige Zeilen an Marga beigelegt.

„Meine kleine Gaidelerche! Komm zu uns! Der geliebten Mutter wirst Du Tochter, Ellinor und mir eine liebe Schwester sein. Im sonnigen Süden wirst Du ganz aufblühen und an den Wundern der Kunst und Natur werden Deine blauen Kinderaugen sich weiden.“

Das Empfinden, das Dich bei Deiner Ankunft begrüßen wird, fasse ich in den Worten zusammen: Unser Heim soll auch das Deine sein, ein Band mehr, das uns mit dem lieben, alten Pfarrhause verbindet, allem zuvor Deinem treuen Bruder Arco Ferrari.“

(Schluß folgt.)

